



DER IDEENPOOL - ERFRISCHEND, ANDERS UND ANREGENDE
Veranstaltungsformate und Tipps zur Öffentlichkeitsarbeit
für Kirchengemeinden und diakonische Einrichtungen

STAND MAI 2023

IMPRESSUM

Herausgeber

Diakonisches Werk
evangelischer Kirchen in Niedersachsen e.V.
Ebhardtstraße 3a
30159 Hannover

pressestelle@diakonie-nds.de
www.woche-der-diakonie.de

Bilder: Illustrationen Diakonie/Francesco Ciccolella
Titelseite & Seite 24 Andreas Hermsdorf/Pixelio
Seite 5 Michael Wallmüller
Seite 6, 13 & 14 Diakonie in Niedersachsen

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	.....	4
GOTTESDIENST	.....	5
Einleitende Worte	.....	6
Diakoniegottesdienst	.....	7
Kronenkreuz und Ehrenurkunde	.....	8
Gottesdienstbausteine	.....	9
Sorgenbaum	.....	10
Raus in die Gemeinschaft	.....	12
VERANSTALTUNGEN	.....	13
Einleitende Worte	.....	14
Garten der Ideen	.....	15
Podiumsdiskussion	.....	16
Austausch in der Mittagspause	.....	17
Sozialer (Stadt)Spaziergang	.....	18
Lange Nacht der Sozialen Berufen	.....	20
Speed-Dating	.....	21
Weitere Impulse und Veranstaltungsideen	.....	22
Ihre Notizen	.....	26
PRESSEARBEIT	.....	27
Gemeindebrief	.....	28
SOCIAL MEDIA	.....	29

VORWORT

Liebe Leser*innen,

die Angebote der Diakonie sind bunt und vielfältig – sie reichen von Familienberatung über Inklusionsangebote bis hin zum Hospiz. Doch nicht nur inhaltlich ist die Diakonie durch ihre Vielfältigkeit geprägt: Vom Kirchenkreis über das Diakonische Werk bis hin zu großen Unternehmenskomplexen – das alles ist Diakonie. Doch eins ist uns gemein: Wir helfen Menschen, ihren Weg gehen zu können und übernehmen Verantwortung füreinander.

Das alles wollen wir als Diakonie in ganz Niedersachsen zeigen. Nicht nur, aber besonders in der Woche der Diakonie. Deshalb finden Sie in unserem Ideenpool verschiedene Anregungen für Veranstaltungs- und Kommunikationsformate. Wahrscheinlich passt nicht jedes Format für jede Einrichtung, aber wir sind der Überzeugung, dass für jedes Mitglied, sei es noch so groß oder klein, etwas dabei sein wird.

Und falls nicht: der Ideenpool ist ein „lebendes“ Dokument, das durch Ihre Ideen gerne vergrößert werden kann. Denn, was einmal schon funktioniert hat, funktioniert bestimmt auch noch ein zweites Mal.

Also lassen Sie sich inspirieren, springen Sie mit uns in den Pool und lassen Sie uns gemeinsam den Mehrwert und die Vielfalt der diakonischen Arbeit öffentlichkeitswirksam darstellen.

Dabei wollen wir nicht nur über Gelingengeschichten sprechen, sondern auch mit den Menschen in den Dialog treten. Sie werden in unserem Pool Anregungen für ihre Podiumsdiskussion finden, aber vielleicht überzeugt Sie ja auch unser „Garten der Ideen“ als ein etwas interaktiveres Format.

Wir freuen uns auf jeden Fall, wenn Sie uns berichten, was Sie vor Ort machen – sei es per Pressemitteilung, Social Media Post oder ganz „old school“ bei einem Gespräch oder Treffen.

Aber jetzt wünschen wir Ihnen viel Spaß beim Plantschen in unserem Ideenpool!

Ihr
KuD Team der Diakonie in Niedersachsen



GOTTESDIENSTE, KRONENKREUZ & EHRENURKUNDE

EINLEITENDE WORTE

Wir feiern Gottesdienst: Um Ruhe zu finden. Um laut zu singen. Um eine neue Richtung einzuschlagen. Um Verloren geglaubtes wiederzufinden. Um zu entspannen. Um sich zu empören. Um Abschied zu nehmen. Um Neue zu begrüßen. Um zu Hören. Um Gott die Meinung zu sagen. Um Dank, Lob, Klage, Brot und Wein miteinander zu teilen.

Im Gottesdienst haben wir als Christ*innen einen Ort, an dem das Zerbrochene, das Halbfertige und Schmerzhafe unseres Lebens in der Gegenwart von Gottes Liebe sein darf. Die diakonische Arbeit hat genau dort ihre Kraftquelle, wo sie Menschen hilft: Dem Wohnungslosen, der mit seinem Schlafsack unter der Überdachung der Sparkasse nächtigt. Der überschuldeten Person, die seit Monaten die Post nicht mehr öffnet, weil eh kein Geld da ist, die Rechnungen zu begleichen. Der Schwangeren, die in einem inneren Konflikt steht, ob sie die Schwangerschaft abbricht oder nicht. Der Person, die einfach nicht vom Alkohol wegkommt. Der einkommensarmen Familie, die durch die aktuellen Kostensteigerungen in Bedrängnis geraten ist.

All das ist Gottesdienst und all das hat seinen Platz in der Feier des Gottesdienstes. Auf den folgenden Seiten finden Sie Anregungen, wie Diakonie und Kirchengemeinde gemeinsam Gottesdienst feiern können. Nicht nur zur Woche der Diakonie – aber dann ganz besonders. Viel Freude beim Ausprobieren und Feiern!



Jochen Roth

Stabsstelle Diakonische Theologie

Diakoniegottesdienst zur Woche der Diakonie

„Einfach mal Danke sagen“

Unsere Idee: Kirche und Diakonie gehören zusammen. Die Gemeindediakonie vor Ort und die professionellen Angebote diakonischer Einrichtungen ergänzen sich und sind für viele Menschen wichtige Kraftquellen. Gemeinsam wird Verantwortung für den Sozialraum übernommen.

Mit einem Festgottesdienst wird diesem Engagement einmal im Jahr ein fester Platz gegeben, bei dem neue Mitarbeitende in die Diakonie (Haupt- und Ehrenamtlich) eingeführt werden, langjährigen Mitarbeitenden gedankt wird und zu dem alle Netzwerkpartner*innen eingeladen werden.

Durchführung: Kirchenkreise, Propsteien oder Synodalverbände laden gemeinsam am ersten oder zweiten Sonntag im September im Rahmen der „Woche der Diakonie“ zu einem regionalen Diakoniegottesdienst ein.

Die zu ehrenden Personen werden rechtzeitig informiert und eingeladen. Ihnen wird die Möglichkeit gegeben, Freund*innen, Kolleg*innen und Familie mitzubringen. Nach Worten des Danks wird das Kronenkreuz bzw. die Ehrenurkunde (die zuvor vorgelesen wird) übergeben. Im Anschluss wird zu einem kleinen Empfang eingeladen.

[Alle Infos zum Kronenkreuz und zur Ehrenurkunde ➔](#)

Zielgruppe:

Gemeindemitglieder,
Mitarbeitende
der Diakonie,
Kooperations-
partner*innen, etc.



Material:

- Kronenkreuze und Ehrenurkunden beim Landesverband bestellen
- Catering für den anschließenden Empfang



Ort:

Zentrale
Kirchengemeinde
der Region



Alle Infos zum Kronenkreuz und zur Ehrenurkunde

Das Kronenkreuz und die Ehrenurkunde können an Haupt- und Ehrenamtliche verliehen werden. Diese können bei den Landesverbände bestellt werden.

Das Kronenkreuz Silber kann an jede*n als Zeichen der Zugehörigkeit zur Dienstgemeinschaft der Diakonie verliehen werden.

Das Kronenkreuz Gold wird nach mindestens 25jähriger – im Falle des Eintritts in den Ruhestand nach mindestens 15jähriger – Mitarbeit im kirchlich-diakonischen Bereich verliehen.

Die Ehrenurkunde stellt eine besondere Form des Dankes für langjährige treu geleistete Arbeit dar. Sie wird durch den Präsidenten der Diakonie Deutschland nach mindestens 40jähriger Dienstzeit verliehen.

! Bieten Sie der lokalen Zeitung im Vorfeld eine Berichterstattung über eine*n verdienstvollen Mitarbeitende*n oder Ehrenamtliche*n an. Berichten Sie von Ihren vielfältigen diakonischen Kraftquellen.

Material:

Die aktuellen Preise und alle wichtigen Informationen für die Kronenkreuze sowie die Ehrenurkunde finden Sie unter www.diakonie.de/dankzeichen-der-diakonie-kronenkreuz-und-ehrenurkunde. Ehrenurkunden werden kostenlos abgegeben.



Die Bestellungen erfolgen über den Landesverband. Bitte schreiben Sie eine Mail an service@diakonie-nds.de

Gottesdienstbausteine zur Woche der Diakonie

Die Diakonie in Niedersachsen erstellt jährlich ein Materialheft zur Woche der Diakonie im September. Dieses wird ein halbes Jahr vorher zur Vorbereitung an diakonische Einrichtungen und Kirchengemeinden verschickt.

Das Heft enthält vor allem Bausteine für Gottesdienste.
Predigt, Gebete, Fürbitten, Segen und Liedvorschläge.

Die Materialien sind frei verwendbar. Alle Materialien sind inhaltlich einem zentralen Thema zugeordnet.

Zusätzlich finden Sie einige inhaltliche Vorüberlegungen zum Thema und weitere Veranstaltungsideen.

Material:
Aktuelle
Informationen
und Materialien zur
Woche der Diakonie
unter
www.woche-der-diakonie.de



■ Planen Sie die Woche der Diakonie frühzeitig in Ihre Jahresplanung ein.
Sie findet jedes Jahr vom ersten bis zum zweiten Sonntag im September statt.

■ Sprechen Sie frühzeitig Kooperationspartner*innen aus Kirche und Diakonie an.

Sorgenbaum

Unsere Idee: Es gibt eine alte überlieferte Erzählung über einen Sorgenbaum:

*In einer Gemeinde stand einmal ein großer, alter Baum. Die Bewohner*innen wurden ermuntert, ihre Sorgen, Probleme und Nöte gut verpackt an diesen Baum zu hängen. Die Bedingung: Man musste das Paket eines anderen mitnehmen. So wurde es gemacht. Zu Hause wurden die fremden Pakete geöffnet. Die Bestürzung war groß: Die anderen Sorgen und Probleme schienen viel größer zu sein als die eigenen! Und so liefen alle wieder zurück zum alten Baum und nahmen statt der fremden Pakete wieder ihre eigenen mit und gingen erleichtert zurück nach Hause.*

Der Gedanke, der uns leitet: Niemand ist ohne Sorgen und Probleme. Wir schaffen einen zentralen Ort, wo diese an einen echten oder einem „künstlichen“ Baum oder einen größeren Ast gehängt werden können. Gottes Versprechen an uns: Jede Sorge und jedes Problem werden wahrgenommen.

Durchführung: Der Sorgenbaum wird in der Gemeinde „aufgestellt“. Im Gemeindebrief und in der Lokalzeitung wird darüber berichtet. Beim Sorgenbaum liegen Stifte und Zettel in Blattform, um Sorgen und Nöte aufzuschreiben oder aufmalen zu können. Diese sind bereits mit einem Faden versehen, damit diese an den Baum gehängt werden können.

Nach einer verabredeten Zeit werden alle Zettel abgenommen und gelesen.

Zielgruppe:

Bürger*innen,
Gemeindemitglieder



Material:

- Ein Baum oder (wettersicher) ein „künstlicher“ Baum, der beispielsweise von einer Jugendwerkstatt hergestellt wird.
- Zettel auf denen die Bürger*innen ihre Sorgen aufschreiben können.
- Informationsmaterial für weitere Gesprächsangebote, z.B. der Telefonseelsorge oder der Allgemeinen Sozialberatung.
- Plakat mit der Idee + Gottesdienst



Bei einem Gottesdienst werden im Fürbittengebet an die Sorgen und Nöte der Menschen gedacht. Auch im Gemeindebrief und der Lokalzeitung kann darüber berichtet werden. So wird der Sorgenbaum zu einer Kraftquelle, denn auf diese Weise wird jede Sorge und jedes Problem wahrgenommen.

Wenn möglich können zu festen Zeiten Seelsorger*innen den Sorgenbaum begleiten und vor Ort ein Gesprächsangebot machen.

Ort:

Klassisch Kirchengemeinde, besser ist ein zentraler Ort, wo viele Menschen sind – zum Beispiel der Supermarkt.



! Klappt gut im ländlichen Raum: Hier können auch mehrere Bäume aufgestellt werden und zu einem Abschlussgottesdienst zentral eingeladen werden.

Raus in die Gemeinschaft

Unsere Idee: Wir erleben es oft am Sonntag. Beim Gottesdienst trifft sich die „Kerngemeinde“. Nur selten sieht man unbekannte Gesichter. Das wollen wir ändern, indem wir uns belebte Orte in der Region suchen, wo wir gelegentlich zum Gottesdienst einladen.

Durchführung: Viele Menschen sind sonntags auf dem Sportplatz oder machen einen Spaziergang zu einem schönen Platz in der Region. Wir bieten genau an diesen Stellen einen Gottesdienst an – zum Beispiel im Rahmen der Woche der Diakonie – und laden ein, sich gemeinsam wahrzunehmen. Gemeinsam wird gebetet, über aktuelle Themen nachgedacht und mit lauter Musik dem vielfältigen Engagement der Bürger*innen gedacht.

Im Anschluss können kleine Snacks und Getränke zum weiteren miteinander ins Gespräch kommen einladen.

Ort:

Jeder Ort kann der richtige sein. Vielleicht die Überdachung der Sparkasse, wo sonst die Wohnungslosen schlafen, das Beratungszentrum der Diakonie, die Sporthalle oder die Anlieferungsrampe der örtlichen Brauerei.

Zielgruppe:

Alle Bürger*innen vor Ort



Material:

- Rechtzeitig über alle Kommunikationswege informieren, z.B. mit der Plakatvorlage zur Woche der Diakonie
- Technik entsprechend dem Ort (oft reicht ein kleiner Verstärker und Mikrofon)
- Musik – zum Beispiel vom örtlichen Musikverein
- eventuell Getränke und kleine Snacks



Garten der Ideen

VERANSTALTUNGEN

EINLEITENDE WORTE

Wie kann eine gute Veranstaltung gelingen? Das fragen wir uns im DWiN auch häufig. Wir haben gemerkt: 90 Minuten lang drei Menschen auf dem Podium in einem stickigen Raum, zuzuhören, ist nicht das erfolgversprechendste Format. Sicherlich, es gibt viele gute Gespräche, denen man gerne zuhört, aber meist ist es doch netter, wenn man auch in die Diskussion eingebunden wird.

Wenn Sie aber für Ihre Veranstaltung einen ungewöhnlichen Ort nutzen, interaktive Elemente einbauen und Kooperationspartner*innen gewinnen können, kann fast nichts mehr schiefgehen.

Sie glauben, das bekommt man nie hin? Stimmt. Alles zusammen ist auch fast nicht hinzubekommen, aber auch schon ein Element reicht aus, um Aufmerksamkeit für die Veranstaltung zu schaffen. Wir wollen Sie mit unseren Beispielen ermutigen, mal was Neues auszuprobieren.

Also schauen Sie doch mal, ob nicht die Bushaltestelle ein guter Ort für eine Lesung sein könnte oder eine Einladung in den Garten der Ideen Menschen animiert, Ihre Ideen für ein soziales Miteinander einzubringen. Und wer verbringt nicht gerne seine Mittagspause bei einer leckeren Suppe und anregenden Gesprächen?!

Tauchen Sie ab in unseren Veranstaltungsideenpool und bergen Sie eine passende Idee für sich – Änderungen und Anpassungen an Ihre Gegebenheiten sind ausdrücklich erwünscht!



Dr. Ulrike Single
Kommunikation und Diakoniepolitik

Garten der Ideen

Unsere Idee: Mit dem Garten der Ideen können Sie in schöner Atmosphäre – nämlich im Garten – interaktiv Ideen sammeln und z.B. mit Politiker*innen und Gesellschaft ins Gespräch kommen.

Durchführung: Sie brauchen dafür nicht unbedingt einen großen Garten, sondern nur ein bisschen Kreativität, denn der Garten der Ideen kann ganz unterschiedlich aussehen und fast überall aufgebaut werden. Schauen Sie doch einfach mal in Ihren Keller oder auf Ihren Dachboden: Vielleicht finden Sie dort eine Sitzgelegenheit, ein paar Gartenutensilien und einen Sonnenschirm. Natürlich dürfen auch die bunten Blumen nicht fehlen. Wenn Sie dann noch unsere Vorlagen für die kleinen Sprechblasen ausdrucken und an Schaschlikspieße kleben, haben Sie es schon fast geschafft.

Laden Sie nun noch Netzwerkpartner*innen, Politik, Kirche und Gesellschaft zu einem spannenden Thema in Ihren Garten der Ideen ein und sammeln spannende Ideen zu Ihrem Thema. Der Garten ist als Pop-Up Version in jeder Fußgängerzone der Blickfang.

Übrigens! Dieses Format kann auch als internes Beteiligungsformat zur Mitbestimmung genutzt werden.

Zielgruppe:
Alle Bürger*innen vor Ort



Material:

- Blumen und Blumenerde
- Blumentöpfe
- Schubkarren oder
- alte Waschwannen
- kleine bunte Sprechblasen •
- Schaschlikstäbchen



Oder einfach das, was Sie in Ihrem Keller an Gartenutensilien finden.

Alle Vorlagen finden Sie unter:
www.diakonie-in-niedersachsen.de/veranstaltungen



Ort:
Fußgängerzone, Markt, belebte Plätze, Kirche, Ihre Einrichtung, etc.

Podiumsdiskussion an gut frequentierten Orten

Unsere Idee: Die Vergangenheit hat gezeigt, dass Veranstaltungen von Kirche und Diakonie in eigenen Räumen vielerorts nicht mehr den großen Zuspruch finden. Unsere Empfehlung lautet daher: Suchen Sie neue Orte! Warum nicht im Sportverein über die sozialen Aspekte des Sports, in der Eckkneipe über den maßvollen Umgang mit Alkohol oder im Einkaufszentrum über die Folgen der Inflation diskutieren?

Durchführung: Für Gespräche über soziale Themen vor Ort brauchen Sie eigentlich nur die richtigen Gesprächspartner*innen und ausreichend Werbung dafür. Um gut besuchte Orte nutzen zu können, braucht es außerdem eine ausreichende Vorlaufzeit. Es empfiehlt sich, bestehende Netzwerke von Kooperationspartner*innen zu nutzen, um Aufmerksamkeit zu generieren.

Und ganz wichtig: Fragen Sie bei Ihrer Kommune nach, ob Sie eine Genehmigung für die Veranstaltung im öffentlichen Raum beantragen müssen.

Zielgruppe:
Alle Bürger*innen vor Ort



Material:

- Mikrofone und mobile (ggf. batteriebetriebene) Verstärker.

Ansonsten sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt. Vielleicht kann eine ausrangierte Kirchenbank in den Diakoniefarben gestrichen werden.



Ort:
Die Eisdiele in der Fußgängerzone, das Vereinsheim vom Sportverein, das Einkaufszentrum oder einfach die Bushaltestelle als Ort, um über Mobilität zu sprechen oder als kleine Bühne für eine Lesung.



Inhaltlicher Austausch in der Mittagspause

Unsere Idee: Was bewegt gerade die Diakonie? Wo sehen Sie vor Ort Handlungsbedarf? Welches Thema liegt Ihnen besonders am Herzen? Mit einem kurzen inhaltlichen Austausch bei einem Mittagsimbiss können Sie Bürger*innen, Politik oder Netzwerkpartner*innen Ihre Botschaft mitgeben oder zu einem Thema informieren.

Und wo, wenn nicht beim Essen, kommt man in Kontakt oder entstehen die besten Ideen?!

Durchführung: Die Leitung der diakonischen Einrichtung oder der Vorstand der Kirchengemeinde lädt zu einem bestimmten Thema zur Mittagspause ein. Kurz - maximal 15 Minuten - wird die eigene Position dargestellt und erste Fragen beantwortet.

Anschließend wird bei einem kleinen Imbiss, zum Beispiel bei einer Suppe zum offenen Austausch und sich Kennenlernen eingeladen.

Zielgruppe:
Kooperationspartner*innen, Politik, Mitarbeitende, Presse



Material:
Belegte Brötchen vom Bäcker, Suppenwagen oder Vergleichbares



Ort:
Direkt vor der diakonischen Einrichtung oder der Kirchengemeinde



Sozialer (Stadt)Spaziergang

Unsere Idee: Wir merken häufig in Gesprächen, dass viele Politiker*innen nicht genau wissen, was wir alles an sozialen Leistungen anbieten. Die meisten verbinden mit uns Kitas und Pflegeeinrichtungen, manche noch Krankenhäuser oder Sozialberatung. Aber dass wir richtige Ausbildungsbetriebe für Jugendliche mit Unterstützungsbedarf haben oder Catering anbieten, wissen viele Politiker*innen nicht.

Mit dem sozialen Stadtspaziergang können wir die Vielfalt von Kirche und Diakonie darstellen.

Durchführung: In den vergangenen beiden Jahren haben bereits mehrere diakonische Werke in Niedersachsen soziale Stadtspaziergänge durchgeführt. Unter anderem wurden Familienzentren, Einrichtungen der ambulanten Wohnungslosenhilfe oder Projekte der Suchthilfe besucht.

Es empfiehlt sich, jede Station 10 bis 15 Minuten lang zu besuchen. Das heißt: Man muss nicht wirklich viel vorbereiten, außer ein paar gute Argumente, warum diese Angebote wichtig sind. Natürlich können Sie uns als Landesverband nach aktuellen politischen Forderungen der Diakonie fragen.

Zielgruppe:

Politiker*innen, Netzwerkpartner*innen



Material:

- Ablaufplan
- PM
- vtl. Mikrofone und mobile (ggf. batteriebetriebene) Verstärker.



Alle Vorlagen finden Sie unter:

www.diakonie-in-niedersachsen.de/veranstaltungen

Wichtiger Hinweis: Gelingengeschichten zu erzählen, vielleicht sogar von einem*r Betroffen persönlich vorgetragen, macht oft mehr Eindruck.

Netzwerke nutzen! Überlegen Sie, welche Angebote Sie in Ihrem diakonischen Umfeld zeigen wollen, vielleicht gemeinsam mit anderen Einrichtungen aus dem Verbund von Kirche und Diakonie. Sie können auch den örtlichen Sportverein einbinden. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Und laden Sie die Presse ein. Das interaktive Format mit Abwechslung ist für Medien interessant.

Gerade in ländlichen Regionen sind die Stationen oft nicht fußläufig erreichbar. Eine Alternative ist die soziale Rundfahrt mit dem Fahrrad. In vielen Regionen gibt es in kirchlich-diakonischen Einrichtungen auch Rikschas.

Ort:

Orte, an denen Bürger*innen Hilfe und Unterstützung erfahren.



Lange Nacht der Sozialen Berufe

Unser Tipp aus Rotenburg/Wümme: Nicht erst seit der Coronapandemie verlassen Fachkräfte den Sozial- und Pflegebereich. Daher ist es wichtig, frühzeitig bei jungen Menschen das Interesse für soziale Berufe zu wecken. In größeren Städten gibt es dafür die verschiedenen Berufsmessen. Auch Jobcenter oder Schulen bieten immer wieder Informationstage an, bei denen auch soziale Berufsfelder gerne gesehen sind. Doch gerade in kleineren Städten gibt es diese oft nicht.

Deshalb: Starten Sie doch eine Lange Nacht der Sozialen Berufe und stellen den Jugendlichen die verschiedenen Berufsfelder vor.

Durchführung: Verschiedene Einrichtungen von Kirche und Diakonie verabreden einen gemeinsamen Termin. Für eine Lange Nacht der sozialen Berufe eignet sich besonders gut der Freitag – zum Beispiel von 17 bis 21 Uhr.

Die Veranstaltung wird frühzeitig mit Plakaten und Postkarten an Schulen und gut frequentierten Orten beworben. Gerne unterstützt Sie der Landesverband bei der Gestaltung: pressestelle@diakonie-nds.de

Kurz vor der Veranstaltung wird die Werbung über die Lokalpresse und den Gemeindebrief noch einmal intensiviert. Am Veranstaltungstag empfangen Mitarbeiter*innen an den einzelnen Orten von Kirche und Diakonie die Interessierten. Es werden die sozialen Berufsfelder vorgestellt, Praktika angeboten sowie über Möglichkeiten eines Freiwilligendienstes (Freiwilliges Soziales Jahr) oder einer Ausbildung informiert.

Zielgruppe:

Schüler*innen in der Berufsorientierung



Material:

- Plakatvorlagen
- Postkarte „Alltagsheld*innen“



Alle Vorlagen finden Sie unter:

www.diakonie-in-niedersachsen.de/veranstaltungen

Ort:

Einrichtungen von Kirche und Diakonie



Sollten die Orte nicht fußläufig erreichbar sein, kann mit zwei bis drei Kleinbussen auch ein Shuttleservice angeboten werden.

Speed-Dating

Unsere Idee: Liebe auf den ersten Blick – das kann bei einem Speed-Dating tatsächlich passieren. Deshalb laden Sie doch Jugendliche zu einem First Date mit der Diakonie ein. Bei einem Speed-Dating kann man ganz unkompliziert und schnell schauen, ob die Chemie passt.

Durchführung: Wenn Sie die Aktion im Rahmen einer Veranstaltung oder als eigenständige Aktion planen, müssen Sie nur einen geeigneten Ort finden, um Stühle nebeneinander und gegenüberzustellen. Auf der einen Stuhlseite sitzen Mitarbeiter*innen verschiedener diakonischer Berufe, die an diesem Tag „Rede und Antwort“ stehen. Auf der anderen Seite können junge Menschen (Arbeitssuchende) Platz nehmen. Ein Gespräch dauert ca. fünf Minuten. Danach wechselt man zum nächsten „sozialen Beruf“. Nach den jeweiligen Gesprächen gibt man bei wechselseitigem Interesse eine Visitenkarte weiter und lädt beispielsweise zu einer Hospitation ein, um sich besser kennenzulernen.

Wichtig: Im Vorfeld beispielsweise über die Schule, die Zeitung, den Gemeindebrief und Aushänge auf die Aktion aufmerksam machen.



Wichtig ist eine einladende Atmosphäre, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Alkoholfreie Cocktails, kleine Snacks und gemütliche Sitzgelegenheiten sind sowohl bei der „Langen Nacht der Sozialen Berufe“ wie auch beim „Speed-Dating“ sicherlich immer willkommen.

Zielgruppe:

Junge Menschen auf Jobsuche,
Konfirmand*innen



Material:

- 4-10 Stühle (je nachdem, wie viele Berufsfelder bei der Aktion vorgestellt werden können)
- Optional: 2-5 Tische
- Speed-Dating Datenblätter mit Angaben zu den Datingpartner*innen



Ort:

Schule, Jugendzentrum,
Kirchengemeinde, etc.



Kooperation mit dem Jobcenter anfragen

WEITERE IMPULSE & VERANSTALTUNGSIDEEN

Und weil's so schön ist, gibt's am Ende noch ein paar Impulse zum weiter kreativ werden!

Kirche als Messe-Location

Berufsmessen, Frühjahrsmesse, Herbstvergnügen – in großen Städten zahlen Einrichtungen für ein Messewochenende schnell sechs- bis zehntausend Euro, um sich präsentieren zu können. Ohne Personalkosten! Warum nicht die Kirche in eine Messe-Location umwandeln?

Wichtig ist, dass die Kirche ein flexibles Mobiliar hat und die Stühle ausgelagert werden können. Nun können sich verschiedene Akteur*innen aus der Region - darunter natürlich auch die diakonischen Einrichtungen - mit kleinem Equipment (Stehtisch + Husse, Rollup, Info-Tisch mit Flyern und Broschüren) präsentieren.

Gemeindefrühstück

Der lokale Bäcker sponsert die Brötchen, der Fleischer die Wurst und der „Gemeindeimker“ den Honig. So wird schnell der Tisch für das gemeinsame Gemeindefrühstück gedeckt. Die Gemeinde wird eingeladen - vielleicht an einem Samstag mit anschließender kurzer Andacht. Mit einem kleinen Begleitprogramm für Kinder werden auch die Familien gezielt eingeladen.

Nach dem Frühstück werden alle um eine kleine freiwillige Spende gebeten, um das nächste Frühstück finanzieren zu können. Denn der Bäcker, der Fleischer und der Imker wollen vielleicht nicht jedes Mal ihre Produkte spenden. So entsteht eine win-win-Situation.

Musik

Musikalische Veranstaltungen gehören bei jeder Kirchengemeinde zum festen Bestandteil des Jahresprogramms. Hier lohnt es sich, wenn sich Kirche und Diakonie vernetzen und immer mal wieder gemeinsam einladen. Dabei sollte der Eintritt keine soziale Hürde sein. Lieber um eine freiwillige Spende zur Kostendeckung bitten.

Wichtig: GEMA nicht vergessen

Benefiz-Festessen

Zusammen mit einem lokalen Restaurant laden Sie zum Festessen „für den guten Zweck“ ein.

Die Teilnehmer*innen bezahlen für Essen und Getränke einen Festbetrag und werden um eine Spende in gleicher Höhe gebeten. Zum Beispiel 50 Euro + 50 Euro.

Der Spendenzweck wird den Teilnehmer*innen nach der Vorspeise noch einmal etwas umfangreicher vorgestellt. Musik und kurze Tischreden der lokalen Prominenz sorgen für eine weitere Rahmung.

Mit etwas Glück gewinnen Sie an diesem Abend viele neue Fürsprecher*innen für Ihre Arbeit, die bei der Umsetzung weiterer Projekte helfen können



Diakoniekino

Ein guter Film, etwas Popcorn und danach vielleicht noch ein kühles Getränk, um dann über den Film zu diskutieren. Ein guter Kinoabend macht immer wieder Spaß. Und immer wieder wird unter anderem in der „Woche der Diakonie“ auch zu speziellen Diakoniekino-abenden eingeladen. Sowohl im lokalen Kino als auch im Gemeindezentrum.

Wer sich dafür interessiert, kann sich an die Medienzentrale seiner Landeskirche wenden. Hier können Filme mit den entsprechenden Rechten ausgeliehen werden. Über die erweiterte Suchfunktion kann beispielsweise nach den Themen Alter, Sterben, Inklusion oder Sucht gesucht werden.

<http://www.medienzentralen.de>

Lesungen

Gute Erfahrungen haben Kirchengemeinden und diakonische Einrichtungen in der Vergangenheit auch mit Lesungen gemacht. Organisieren Sie die Lesung - wenn noch vorhanden - mit einer Buchhandlung aus Ihrem Ort. Laden Sie eine*n Autor*in ein, die zu einem sozialen Thema geschrieben hat. Bitten Sie diese*n, im Anschluss an die Lesung, mit einer Expert*in aus der Diakonie und den Gästen noch weiter über das Thema zu diskutieren.

Ökologischer Fußabdruck

Sie möchten mit Mitgliedern Ihrer Gemeinde/Einrichtung zum Thema Nachhaltigkeit ins Gespräch kommen? Dann bietet sich der Ökologische Fußabdruck von Brot für die Welt an:

Wie oft fahre ich eigentlich mit dem Fahrrad? Achte ich beim Einkaufen auf Fairtrade oder Bio-Siegel? Im Alltag nehmen wir vieles nicht bewusst wahr und bemerken nicht, wie viele Ressourcen wir eigentlich verwenden. Mit dem Ökologischen Fußabdruck können Sie das ganz leicht herausfinden: Brot für die Welt lädt Sie ein, anhand von 38 Fußspuren, mehr über Ihren Verbrauch in den Bereichen Konsum, Energie, Mobilität und Ernährung zu erfahren. Den Parcours können Sie ganz einfach über uns ausleihen:

brot-fuer-die-welt@diakonie-nds.de

Ihre Ideen, wie wir gemeinsam für Veränderungen in unserem Umfeld sorgen, können Sie anschließend an einer Wand der Handabdruck-Ideen festhalten. Hierfür schneiden Sie einfach Handflächen als Vordrucke auf recyceltem Papier aus und halten Ihre Ideen fest.

Glücksrad mit Quiz

Das Glücksrad ist bis heute bei jedem Fest ein Anziehungspunkt für Groß und Klein. Wir kombinieren dies mit Fragen zur Diakonie vor Ort und kommen so einfach mit Bürger*innen ins Gespräch. Ein Glücksrad in Diakoniefarben gibt es beim Landesverband:

pressestelle@diakonie-nds.de

Wir freuen uns übrigens über Ihre Ideen – also gerne einen Post-it schnappen und in ein paar Stichpunkten Ihre Ideen darstellen, wir nehmen Sie gerne auf!

Platz für Ihre Notizen



PRESSEARBEIT & SOCIAL MEDIA

Pressearbeit

Zahlen, Daten, ungewöhnliche Orte, Betroffene oder Menschen aus der Praxis – das alles lieben Journalist*innen. Deshalb unser Tipp: Pressemitteilungen sind wichtig, aber sie entfalten ihre Wirkkraft nochmal besser, wenn man Gesprächsangebote mit Betroffenen oder Menschen aus der Praxis am Ende der PM einfügt.

Und wenn Sie Ihre Pressekonferenz an einem ungewöhnlichen diakonischen Ort abhalten, anstatt in Ihrem Verwaltungsgebäude, dann wecken Sie die Neugier der Journalist*innen. Schauen Sie doch einfach mal, was Sie als Diakonie anbieten: z.B eine Werkstatt als Location, wenn Sie zum Thema Fachkräfte etwas zu sagen haben. Die Diakonie ist so bunt und vielfältig – zeigen Sie es!

Hier drei Tipps:

1. Gehen Sie auf die Journalist*innen aktiv zu. Laden Sie in Ihre diakonische Einrichtung ein, besuchen Sie aber auch die Zeitungsredaktion in Ihrer Nähe. Pflegen Sie Ihren Presseverteiler.
2. Sprechen Sie über die gegenseitigen Wünsche, Möglichkeiten und Erwartungen - so vermeiden Sie Enttäuschungen und können passgenau Informationen zur Verfügung stellen.
3. Weniger ist mehr - überlegen Sie sich, welche Informationen für die Presse einen Mehrwert haben.

Eine Musterpresseerklärung finden Sie unter
www.diakonie-in-niedersachsen.de/veranstaltungen

Noch einige Anmerkungen zu Ihrer Pressemitteilung:

- Kurze und prägnante Pressemitteilungen werden gut wahrgenommen.
- Der erste Satz ist entscheidend.
- Fügen Sie ein bis zwei knackige Zitate mit klaren Botschaften ein.



Die „Woche der Diakonie“ hat sich in der Vergangenheit als gute Möglichkeit erwiesen, mit der Presse über Formen der Berichterstattung zu sprechen. So wurden in vielen Regionen Ehrenamtliche und Hilfsangebote vorgestellt, zu Veranstaltungen eingeladen oder um Spenden gebeten.

Sprechen Sie rechtzeitig mit Ihren Pressekontakten über die „Woche der Diakonie“.

Diakonieseite(n) für den Gemeindebrief

Unsere Idee: Je nach Region erhalten die meisten Niedersachsen vier- bis sechsmal im Jahr den Gemeindebrief mit Informationen ihrer Kirchengemeinde. Da immer weniger Menschen eine lokale Tageszeitung lesen, ist dies ein nicht zu unterschätzender Informationskanal. Nur Informationen über den sozialen Dienst der Kirche, die Diakonie, fehlen oft. Mit einer eigenen kleinen Diakonie-Redaktion kann das schnell geändert werden.

Durchführung: Zunächst müssen sich zwei bis drei Personen finden, die eine kleine Redaktion bilden. Vielleicht ein*e Mitarbeiter*in der Diakonischen Beratungsstelle, die Öffentlichkeitsreferent*in des Diakonischen Altenheims und der*- die Diakoniepastor*in des Kirchenkreises (Probstei/Synodalverband).

In einer ersten Sitzung werden zwei aktuelle Themen besprochen, die kommuniziert werden sollen. Diese werden ergänzt durch aktuelle Termine und wichtige Kontaktdaten für Hilfesuchende.

Wichtig ist ein guter Draht zur Gemeindebriefredaktion und etwas Überzeugungsarbeit. Zu bedenken ist, dass die Texte oft acht Wochen vor Erscheinen fertig sein müssen. Tipp: Thematische Impulse gibt es jederzeit beim Landesverband. Einfach eine Mail schreiben: pressestelle@diakonie-nds.de

Die Impulse für die Gemeindebriefe können auch mit der lokalen Zeitungsredaktion besprochen werden. Eine Musterdiakonieseite finden Sie unter www.diakonie-in-niedersachsen.de/veranstaltungen

Zielgruppe:
Alle Bürger*innen
vor Ort



Material:

- Eine Redaktion mit 2 oder 3 Mitgliedern
- Guter Kontakt zur Gemeindebriefredaktion



Ort:
Zwei Redaktionssitzungen pro Ausgabe sollten bei guter Aufgabenverteilung reichen. Diese können digital durchgeführt werden, wenn die Zeit für einen Präsenztermin nicht vorhanden ist.



SOCIAL MEDIA-KOOPERATION

Vernetzung ist das A und O in der Social-Media-Welt. Als größter Wohlfahrtsverband sind die Diakonie und die Kirchen in Niedersachsen mit zahlreichen Accounts auf Facebook, Instagram und Twitter vertreten. Eine Social Media Kooperation ist nichts anderes als eine gelebte Zusammenarbeit in den sozialen Netzwerken.

Unsere vier wichtigsten Impulse für die Zusammenarbeit:

- 1. Gegenseitig erwähnen:** Es sollten nicht zu viele Accounts sein - aber immer mal wieder mit zwei bis drei Accounts zu interagieren, mit denen man gerade zusammenarbeitet, schadet nicht. Wir freuen uns immer, wenn Sie uns in Ihren Posts und Stories markieren:

Instagram: @diakonieinniedersachsen

Facebook: @DiakonieInNiedersachsen

Twitter: @DiakonieNds

- 2. Aktionen:** Zu Aktionswochen und Aktionstagen wollen wir von Zeit zu Zeit eine gemeinsame Social Media Aktion starten. Ziel ist es, dass möglichst viele Accounts Inhalte produzieren und Fotos und Videos posten. Zur Planung wollen wir unser Austauschtreffen der diakonischen Unternehmenskommunikation am 2. Freitag im Monat nutzen. Noch nicht dabei? Schreiben Sie uns einfach eine Mail und wir laden Sie künftig mit ein.

Noch ein kleiner Hinweis:

Der Evangelische Pressedienst produziert regelmäßig Videos, die kostenlos genutzt werden können. Einfach anmelden unter www.epdvideo.de.



3. **Gegenseitig liken und kommentieren:** Liken und Kommentieren kostet Zeit, aber der Algorithmus findet das unglaublich wichtig: Je mehr Interaktion, desto wahrscheinlicher ist eine größere Verbreitung unserer Beiträge. Noch besser ist es, wenn auch private Accounts mit unseren Posts interagieren. In Niedersachsen arbeiten ca. 89.000 Menschen in der Diakonie und wir haben nochmal fast die gleiche Anzahl an Ehrenamtlichen. Wenn nur 10% dieser Menschen mit uns bei Social Media interagieren würden... Im Sinne unserer diakonischen Markenkommunikation sollten wir immer wieder an den Algorithmus denken.
4. **Kollaborationstool nutzen:** Gerne erzählen wir mit Ihnen Ihre Gelingengeschichten. Dafür bietet sich das Kollaborationstool auf Facebook und Instagram an. Kollaborationsposts sind Beiträge, an denen zwei oder mehr Nutzer*innen zusammenarbeiten und die dann auf beiden Profilen geteilt werden. So kann die gemeinsame Reichweite genutzt und erhöht werden. Ein neuer Weg, den wir gerne von Zeit zu Zeit aktiv ausprobieren möchten.

Bei Fragen und Anregungen können Sie sich gerne an uns wenden:
pressestelle@diakonie-nds.de

Beispiel für eine gelungene Social-Media-Kooperation:

Unter dem #wärmewinter haben Kirche und Diakonie im Winter 2022/2023 auf Facebook und Instagram gemeinsam auf Angebote der Winterhilfe aufmerksam gemacht. Ein einheitlicher Look der Posts sorgte für einen hohen Wiedererkennungswert. Mit dem Hashtag der Aktion konnten Kirche und Diakonie ihre Zusammenarbeit gut sichtbar machen. So konnten auf Seiten der Diakonie der Bundesverband und die Landesverbände und auf Seiten der Kirche die Landeskirchen und die Evangelische Kirche in Deutschland die einzelnen Posts wahrnehmen, liken und mitmachen.



